



Bielefeld

**Erfahrungen mit der
Fallanalyse im Jugendamt der
Stadt Bielefeld**

Stadt Bielefeld

Vorab zur aktuellen Situation in den Jugendämtern

Die Qualität im Kinderschutz scheint zwischenzeitlich gefährdet, weil:

- Keine ausreichenden ION- und Krisenplätze
- Brückenlösungen für unbegleitete Minderjährige
- Kinder übernachten in Rathäusern
- ASD-Fachkräfte nehmen Kinder mit nach Hause oder übernachten mit ihnen in Hotels
- Drehtüreffekte bei Kids mit herausforderndem Verhalten
- Alles dreht sich um die; wir verlieren den vorausschauenden Blick auf Familien und Kinder
- Ruf nach geschlossener Unterbringung im Rahmen der Jugendhilfe wird lauter (insbesondere aus der Kinder- und Jugendpsychiatrie)

Auch bei uns war der Arbeitsdruck in den vergangenen Jahren sehr hoch und teilweise über der Belastungsgrenze.

Warum wir uns dennoch entschlossen haben, uns zu bewerben

Motivation für die Bewerbung

- 2016 haben wir bereits an einer Fallwerkstatt im Rahmen eines Pilotprojektes des ISA teilgenommen
- Anlass seinerzeit: Aufarbeitung eines Falls, in dem ein Kind gestorben war
- Analyse des Falls und Vorstellung der Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss
- Teilnehmende Fachkräfte fanden die Fallwerkstatt gut und hilfreich

Motivation für die Bewerbung

Aus der Stellungnahme der Stadt Bielefeld zu
Paragraf 7 bzw. 8 im Entwurf des LKG:

„Die Implementierung einer verbindlichen Qualitätsberatung und Qualitätsentwicklung ist grundsätzlich sinnvoll. Die hier benannten Ansätze scheinen mir aber nicht ausgereift zu sein....

In Bielefeld hat das Jugendamt gute Erfahrungen mit den sogenannten **Fallwerkstätten** gemacht. Die Verpflichtung der Jugendämter zur regelhaften Durchführung solcher Fallwerkstätten in Verbindung mit einem regelhaften unterjährigen Austausch der Jugendämter auf regionaler Ebene (Expertisecenter) wäre aus hiesiger Sicht eine gute Alternative zur vorgesehenen Qualitätsberatung sowie zum vorgesehenen Qualitätsentwicklungsverfahren.“

Vom Interesse am Projekt hin zur Bewerbung

- Teilnahme einer Abteilungsleitung an der Online-Auftaktveranstaltung
- Übermittlung der Infos an die Teamleitungen und wiederum in die Teams
- Information und Bitte um Mitwirkung an die AG Kinderschutz des Geschäftsbereichs (Beteiligte: aus jedem Team 1 Fachkraft; alle Leitungsebenen)
- Zentrale Frage: Gibt es ein Team, welches sich vorstellen kann, sich mit einem Fall zu beteiligen?
- Positive Rückmeldung aus zwei Teams
- Nach Rücksprache mit Amtsleitung wurde Bewerbung abgegeben

Und dann ...

- Anruf von Herrn Schrapper vor Weihnachten 2023: Bielefeld ist dabei
- Offizielles Schreiben des ISA im Januar 2024
- In der Folge innerhalb kürzester Zeit: Schreiben, Mails mit Hinweisen zur Vorbereitung der Akte, zu Interviews, zu Online-Befragungen, zur Strukturanalyse, etc.

Und dann ...

- Über Wochen: Auseinandersetzung mit dem Datenschutz bis hin zur Aussage, dass ggf. eine Einwilligung der Klienten zur Datenübermittlung erforderlich sein könnte
- Involviert in die Klärung:
 - Rechtsstelle des Amtes
 - Rechtsamt der Stadt
 - Datenschutzbeauftragter der Stadt
 - IT-Sicherheitsbeauftragter der Stadt
 - Datenschutzbeauftragtenstelle des RP Detmold
 - sowie Projektträger

Fazit:

Wenn Kollegin der Rechtsstelle sich nicht so zeitnah und intensiv gekümmert hätte, hätte ich die Teilnahme an dieser Stelle aufgrund des Aufwands schon beendet

Wie ging es weiter?

- Kontaktaufnahme seitens des Projektteams zur Erstberatung hinsichtlich der Fallanalyse
- Verdeutlicht wurde, dass nicht der Fall selbst im Fokus steht, sondern was wir strukturell aus dem Fall lernen können
- Nach Beratung mit dem Projektteam wurde vor diesem Hintergrund die Fallauswahl noch mal geändert
- Eins der beiden interessierten Teams stieg aufgrund der aktuellen Personalsituation an dieser Stelle aus

Gründe für die Fallauswahl

Wir hatten in Bielefeld in den letzten Monaten mehrere Fallkonstellationen mit schwangeren Frauen, bei denen mit Geburt des Kindes große Sorgen/Bedenken hinsichtlich des Kindeswohls bestanden und eine Kindeswohlgefährdung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war.

Anhand des ausgesuchten Falls wollten wir unsere Vorgehensweisen in diesen Fallkonstellationen gerne genauer betrachten

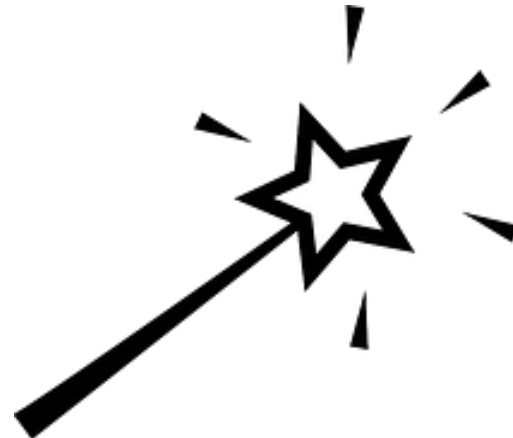
Parallel zur Fallauswahl, -vorbereitung und -analyse

- Aufforderung seitens des Projektträgers: mehrere Interviews mit allen Hierarchieebenen des Amtes (Amts-, ASD-, stellvertretende Teamleitung, Fachkraft aus einem Team)
- Online-Fragebogen möglichst vieler Fach- und Führungskräfte des Geschäftsbereichs
- Vorbereitung der Akte für die Fallanalyse und Versand
- Versand von Standards, Dienstanweisungen etc. für die Strukturanalyse
- Übersicht über Personalsituation, nicht besetzte Stellen, Krankenstand (bis heute noch nicht vorhanden)
- Auftaktveranstaltung und Fallwerkstatt

Beteiligte innerhalb des Amtes

- An den Interviews:
 - Amts- und Geschäftsbereichsleitung gemeinsam
 - Eine stellvertretende Teamleitung (Mitglied in der AG Kinderschutz)
 - Eine Fachkraft aus einem anderen Team (Mitglied in der AG Kinderschutz)
- An dem Vorgespräch und der Fallanalyse:
 - Alle anwesenden Fachkräfte des „Fallgebenden Teams“
 - Alle anwesenden Fachkräfte der AG Kinderschutz
 - 2 Teamleitungen, 1 Abteilungs-, 1 Geschäftsbereichsleitung
 - Die fallgebende Fachkraft

Wir hatten einen „Magic Moment“



Das Vortreffen mit dem Projektteam

- Das “fallgebende Team hatte den Raum und das „Catering“ perfekt vorbereitet
- Dem Projektteam ist es gelungen eine gute und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen
- Die „fallgebende Fachkraft“ fühlte sich ermutigt
- Alle Anwesenden hatten am Ende des Termins „Lust auf mehr“

Vor der Fallanalyse

- Das Projektteam hatte eine Agenda zum Fall erstellt
- Verdichtete Falldarstellung
- Fallanalyse war in mehrere Phasen eingeteilt
- Zentrale Fragen:
 - Was haben wir gut gemacht?
 - Was ist uns nicht so gut gelungen?
 - Was hat uns unterstützt, gelingend zu handeln?
 - Was hat uns beeinflusst so zu handeln/ zu entscheiden?
- Was können wir für die Zukunft, für die Organisation u. Weiterentwicklung unserer Arbeit lernen?

- Klärung der rechtlichen Situation unseres Handels (Grundlage des Tätigwerdens: Kindeswohlgefährdung oder § 16 SGB VIII?)
- Infoblatt für Klienten (in einfacher Sprache)
- Gesprächsleitfaden für die Fachkräfte
- Klärung, ob KWG-Verfahren eröffnet wird oder nicht
- Dann: Anderer Prüfbogen erforderlich
- Standard pränatalen Kinderschutz entwickeln
- Wer steht den Fachkräften zur Beratung zur Verfügung (Gesundheitsamt, Beratungsstellen etc.?)
- Hüter*innen des Themas in den Teams etablieren
- Idee der TüB (teamübergreifende Beratung) umsetzen; Wer schafft es „stopp“ zu sagen? Frischer Blick; „stopp and think“

- Wer hat neben uns als Jugendamt eine Verpflichtung zum Tätigwerden?
- Kooperationen insbesondere mit der Erwachsenenpsychiatrie u. dem Gesundheitsamt noch mal “unter die Lupe nehmen“
- Pränatalen Kinderschutz bei Kooperationsgesprächen und in Arbeitskreisen zum Thema machen (u.a. Koop-Gespräche Geburtskliniken, Netzwerk Frühe Hilfen, KiDS & Ko, KEA)
- Kann ein Nachsorgeangebot für „verlassene Eltern“ etabliert werden?
- Idee: Runde Tische/ geregelte Kooperation im pränatalen Kinderschutz etablieren

Für die Zukunft – Was wir uns für die Zukunft wünschen



- Datenschutzfragen müssen zukünftig geklärt sein
- Mehr Transparenz hinsichtlich des Gesamtumfangs des Vorhabens und damit hinsichtlich des Aufwands und der Abfolge
- Ein*e feste Ansprechpartner*in im Verlauf, der aufkommende Fragen beantworten kann
- Vorgespräch zur Fallauswahl war wichtig
- Großer Dank an das Projektteam (Sheila Fish, Timo Ackermann und Steffi Kadera) für ihre wertschätzende Art und ihre klugen Hinweise
- Ein Tag für die Fallanalyse war zu wenig
- Längere Laufzeiten (Termine waren im Arbeitsalltag kaum zu stemmen)
- Wunsch, sich mit den anderen teilnehmenden Jugendämtern auszutauschen bzw. deren Ergebnisse zu kennen

Und § 7 Landeskinderschutzesgesetz?

- Einrichtung einer AG mit 8 teilnehmenden Jugendämtern unter Federführung beider LJÄ
- Erläuterung der Intention des Gesetzgebers
- Klärung der Ziele und Inhalte der Qualitätsberatung
 - Unterstützung der Arbeit der JÄ; Mehrwert für die tägliche Praxis
 - Förderung u. Weiterentwicklung größtmöglicher Qualität bei der Wahrnehmung des Schutzauftrags
 - Vergleichbare Qualität für alle Kinder, Jugendlichen, Familien
- Erläuterung der Zielsetzung der Pilotphase
 - Entwicklung eines bedarfsgerechten u. realisierbaren Konzepts für die dauerhafte Ausgestaltung der QB

Und § 7 Landeskinderschutzesgesetz?

- Aktuelles aus den LJÄ und Fragestellungen aus den beteiligten JÄ als ständiger Top der AG
- Vorbereitung und Planung einer Bedarfserhebung in den beteiligten JÄ
- Aktuell: Durchführung dieser Bedarfserhebung mit Blick auf
 - Einzelfragen oder Problemkonstellationen
 - Die Qualitätsentwicklung gem. § 79a SGB VIII